



Ihre Zeitung vor Ort

Gutenbergstraße 2, 33790 Halle/Westfalen
E-Mail borgholzhausen@haller-kreisblatt.de

Anzeigen 0 52 01/15-111
Leserservice 0 52 01/15-115

Ansprechpartner Redaktion:

Andreas Großpietsch (AG) 0 52 01/15-123
Detlef-Hans Serowy (DHS) 0 52 01/15-124
Claus Meyer (clm) 0 52 01/15-128
Fax Redaktion 0 52 01/15-165

Geschäftsstelle Borgholzhausen
Freistr. 3 0 54 25/71 35

www.haller-kreisblatt.de

TERMINE

0 bis 24 Uhr: Hospizgruppe
(01 51) 17 77 76 39 AB

9 bis 12 Uhr: Sprechstunde Abteilung Jugend, Familie und Sozialer Dienst, Rathaus

9.15 Uhr: Lauftreff, Stadion

14.30 bis 16.30 Uhr: Migrationsberatung, Masch 2 a

14.40 bis 15.40 Uhr: Akrobatik-AG des JuZ, PAB-Gesamtschule

16 bis 17.30 Uhr: Teenietreff, JuZ Kampgarten

16 bis 18 Uhr: Gesprächskreis pflegende Angehörige, Haus Ravensberg

17.30 bis 19 Uhr: Hatha-Yoga, DRK-Haus

17.30 bis 21 Uhr: Offenes Angebot, JuZ Kampgarten

18.30 Uhr: Yoga, Bürgerhaus

19.15 bis 20.45 Uhr: Hatha-Yoga, DRK-Haus

20 Uhr: Plattdeutscher Stammtisch, Hagemeyer Singenstroth

Öffnungszeiten

8 bis 12.30 Uhr: »Die Frau im Farbenspiel«, Rathaus

8 bis 12.30 Uhr: Rathaus

8 bis 16.30 Uhr: Recyclinghof

9 bis 12 Uhr: Bibliothek, PAB-Gesamtschule

14.30 bis 18 Uhr: Rathaus

14.30 bis 18 Uhr: »Die Frau im Farbenspiel«, Rathaus

15 bis 17 Uhr: Cafeteria im Haus Ravensberg

16 bis 18 Uhr: Bibliothek am Kampgarten

LESERBRIEF

„Politisch gewollt“

Im Zuge der Debatte über die geplante Erdverkabelung in Borgholzhausen erreichte die Redaktion folgender Leserbrief.

Teilerdverkabelung im Spannungsfeld, warum denn das?

Schaud den neuen Leitungsplan / doch einmal genauer an./ Denn wir geben unser Bestes / und wir hoffen, ihr versteht es./ Alles, was wir tun auf Erden./ muss kein arger Unfug werden./ Was habt ihr denn so getrieben./ während wir am Plan mit-schrieben?

Die Teilerdverkabelung für Borgholzhausen ist eine gut vorbereitete und politisch gewollte Maßnahme, die die partikularen und gesamtgesellschaftlichen Interessen berücksichtigt.

Land- und forstwirtschaftliche Grundeigentümer werden bei einem Kilometer Erdkabelleitung auf ihrem Grund mit 120.000 Euro plus Extravergütung bei Folgeschäden in den nächsten zehn Jahren vergütet (Stand November 2016).

Für Menschen in unmittelbarer Nähe des Trassenverlaufs garantiert die Erdverkabelung Anwohner- und Umweltschutz. „My Home is my Castle“, ist das Recht aller, ohne Ansehen der Person. Eine Win-win-Situation mit Happy End, wenn es sachlich bleibt.

Kurt Lienenbrink
33829 Borgholzhausen

Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen.



Spielplatz mit Bauzaun: Die Fundamente für die neuen Spielgeräte müssen noch ein paar Tag aushärten, dann dürfen die Kinder vom Enkefeld die Fläche in Besitz nehmen.

FOTO: ANDREAS GROSSPIETSCH

Enkefeld so gut wie voll

Entwicklung: Die Stadt Borgholzhausen hat fast alle ihre Grundstücke verkauft. Deshalb wird jetzt eine neue Erschließungsstraße in Richtung Norden gebraucht. In diesem zweiten Bauabschnitt gehören die Grundstücke aber Privateigentümern

Von Andreas Großpietsch

■ **Borgholzhausen.** Es gab nicht wenige skeptische Stimmen, die nicht an den Erfolg des Baugebiets Enkefeld glauben wollten. Das war allerdings vor unglaublich langer Zeit, genauer gesagt vor dem 6. August 2015, als nach langen, quälenden Diskussionen endlich der erste Spatenstich für die Baustraße erfolgte. Zehn Jahre lang hatte die Stadt Borgholzhausen davor Neubauaktivitäten nicht durch aktive Grundstücks politik unterstützen können. Das ist aber jetzt schon wieder vorbei – denn die ersten 39 Baugrundstücke sind fast ausverkauft.

„Wir haben noch sechs Grundstücke, aber die sind alle reserviert“, sagt Borgholzhausens Kämmerin Elke Hartmann. Sie ist sicher, dass die Mehrzahl dieser Reservierungen in kürzester Zeit zu einem Notartermin führen wird und neue Eigentümer dort ihren Plan vom Häuschen mit Garten verwirklichen.

Oder auch den vom Mehrfamilienhaus in der Klimaschutzsiedlung. „Auch für dieses Grundstück haben wir einen sehr ernsthaften Bewerber“, freut sich Elke Hartmann. Die wenigen Grundstücke im Baugebiet Enkefeld, die nicht für die Bebauung mit Einfamilienhäusern vorgese-

hen waren, stießen auf eine schleppende Nachfrage. Vieles spricht dafür, dass Investoren in diesem Sektor des Baumarkts mit ihrem Angebot noch deutlich näher am Zentrum bauen wollen. Das zeigt die Entwicklung am Piumer Bach, wo jetzt auch am dritten Mietshaus schon fleißig gebaut wird.

Im Baugebiet Enkefeld waren in den vergangenen Tagen auch auf einem ganz besonderen Grundstück Bauaktivitäten zu verzeichnen. Noch ist das Gelände eingezäunt, aber durch den Bauzaun ist gut zu erkennen, dass dort der Spielplatz der neuen Siedlung entstanden ist. Er wurde bereits

sehnüchlich von den Kindern im Enkefeld erwartet – und von ihren Eltern auch.

Bürgermeister spendiert Bratwurst fürs Spielplatzfest

Die meisten der jüngeren Bewohner sind direkt mit ihren Eltern in eines der neuen Häuser dort gezogen, aber es gibt auch neugeborene Piumer, deren erste Meldeadresse nach der Geburt in einer der Enkefeldstraßen zu finden ist. Bürgermeister Dirk Speckmann bedankt sich bei den Eltern für ihre aktive Mitarbeit beim Spielplatzbau und bittet gleich-

zeitig noch um ein paar Tage Geduld, bis der Beton der Fundamente ausgehärtet ist, ehe die Geräte getestet werden.

Zum Ausgleich verspricht er, die Würstchen beim Einweihungsfest nicht nur zu braten, sondern auch zu spendieren. Voraussetzung ist natürlich, dass sich die neuen Nachbarn schon gut genug kennen, um gemeinsam ein solches Fest zu organisieren.

Am liebsten wäre Speckmann, wenn die Stadt auch künftig als Grundstücksanbieter in diesem Bereich auftreten könnte. Im Sommer wird eine erste Stichstraße in den nördlichen Bereich angelegt, an der 14 Baugrundstücke an-

gesiedelt sind. Doch neben der Kirche, die einige davon in Erbpacht vermarkten will, sind dort nur Privateigentümer im Rennen.

Die Stadt bietet ihnen die Vermittlung von Interessenten an, wenn die Eigentümer dem zustimmen. Denn obwohl der Bebauungsplan Enkefeld auf der städtischen Homepage nicht mehr sehr präsent ist, gibt es weiterhin regelmäßig Interessenten für Bauplätze in diesem Bereich. Die Frage, wie lange es dauern wird, bis das gesamte Baugebiet Enkefeld einmal vollgelaufen ist, wie es im Planerdeutsch so schön heißt, wird derzeit nicht diskutiert.

„Ein Kind braucht ein Dorf – wir sind das Dorf“

Kinderdorf in Dissen: Die Einrichtung bietet 55 jungen Menschen ein Zuhause. Sozialpädagogin Karin Meyer (63) hat 2018 die Nachfolge von Helmut Redecker angetreten. Sie spricht über Ziele und Erfahrungen

Vor sieben Jahren haben Sie als Gruppenleiterin im Kinderdorf Niedersachsen begonnen, waren zuletzt Bereichsleiterin. Jetzt ist Ihnen die Dorfleitung übertragen worden. Wie fühlt sich das an?

KARIN MEYER: Ich nehme diese Herausforderung gern an, sie ist für mich Krönung eines fast 40-jährigen Berufslebens. Nach meinem Studium habe ich alle fünf Jahre den Arbeitgeber gewechselt, um so viele Konzepte wie möglich kennenzulernen. 2012 habe ich mich bewusst für das Westfälische Kinderdorf als letzte Station entschieden. Jetzt die Leitung der Einrichtung übertragen zu bekommen, fühlt sich richtig an.

Ihnen bleiben wenige Jahre bis zum Ruhestand, um Pflöcke zu setzen. Was ist Ihnen wichtig zu tun, was gehen Sie zuerst an?

MEYER: Wichtig sind mehrere Projekte parallel, aber beginnen werde ich mit einer Reorganisation. Deren Ziel ist es, in einigen Jahren, ein wohlbestelltes Haus zu übergeben. Und auch ein Kinderdorf, das auf neue Herausforderungen möglichst optimal vorbereitet ist.

Reorganisation ist etwas, was viele Mitarbeiter fürchten. Zu Recht? **MEYER:** Nein. Mein Ziel ist es, den Mitarbeitern ein verlässlicher Arbeitgeber zu sein, den man an seinen Zusagen messen kann.

Die Arbeit wird sicher nicht nur den kaufmännischen, sondern auch den pädagogischen Teil der Arbeit umfassen?

MEYER: Ja, gewiss. Wir müssen als Partner der Jugendämter unsere Leistungs-, Entgelt- und Qualitätsvereinbarung regelmäßig prüfen und fortschreiben. Dazu gehört, die bestehen-



Ambitioniert: Karin Meyer leitet jetzt das Kinderdorf Niedersachsen in Dissen. Sie will in den kommenden Jahren viel bewegen. FOTO: HK

den Angebote des Dorfes auf den Prüfstand zu stellen und im Zweifel Neues zu entwickeln. Welche Rahmenbedingungen haben sich in der stationären Jugendhilfe stark verändert?

MEYER: Da gibt es unterschiedliche Trends, die uns bewegen. Das Angebot Kinderdorffamilien wird immer häufiger angefragt – vor allem für sehr junge Kinder. Diese Wohnform ist besonders notwendig, weil die Jugendämter immer öfter Kleinkinder aus den Familien herausholen müssen. Für uns wird es aber immer schwerer, Paare

oder Einzelpersonen zu finden, die die Verantwortung für eine Kinderdorffamilie übernehmen wollen. Den Mitarbeitern ist es wichtig, Arbeit und Beruf gut vereinbaren zu können.

Aber das ist sicher noch nicht alles?

MEYER: Keineswegs, ein weiterer Fakt ist, dass die Problemstellungen beim einzelnen Kind komplexer werden. Wir verhandeln derzeit mit den Kostenträgern darum, eine Diagnosegruppe aufzubauen, in der Neuankommlinge Platz finden. In

Monaten intensiver Arbeit wollen wir herausfinden, in welcher Wohnform und mit welcher Unterstützung dem Kind am besten geholfen werden kann.

Und was sind weitere Herausforderungen?

MEYER: Es wird schwieriger, junge Erwachsene zu selbstständigen. Das hat etwas damit zu tun, das es nicht mehr genügend preiswerte Wohnungen gibt. Wir denken über neue Wohnformen nach, die nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch Sinn bieten.

Was meinen Sie damit?

MEYER: Wir würden gern einen Bauernhof finden, den wir für unsere Bedürfnisse herrichten könnten. Wir denken an Appartements für die Großen, an ein paar Tiere, ein gemeinsame Aufgaben. Aber auch an eine Spielscheune, in der sich bei schlechtem Wetter alle austoben können. Das ist ein Riesenspielfeld, für das wir noch viele Unterstützer, nicht nur in Dissen, gewinnen müssen.

In der Verantwortung als Jugenddorfleiterin sind Sie allein, sprechen meistens von „wir“, oder?

MEYER: Ein Kind braucht ein Dorf und wir sind das Dorf. Wir müssen Konzepte prüfen, übernehmen, an neue Herausforderungen anpassen. Nur gemeinsam können wir etwas bewegen. Ich habe engagierte, motivierte und fachlich qualifizierte Mitarbeiter, so dass ich sicher bin, dass uns dies gelingt. Ich wünsche mir, dass alle mit anpacken. Denn es geht auch um eine nachhaltige Veränderung unserer anstrengenden und wichtigen Arbeit in der Zukunft. Und um ein Wir-Gefühl, das so stark gar nicht sein kann.

Probealarm in NRW

■ **Borgholzhausen (HK).** Beim landesweiten Probealarm ertönen am heutigen Donnerstag auch im Kreis Gütersloh die Sirenen. Ab 10 Uhr ist erst ein einminütiger Dauerton (Entwarnung) zu hören, ehe ein 60-se-

kündiger, auf und abschwellender Ton (Warnung vor Gefahren) folgt. Den Abschluss bildet wieder der Dauerton. Der Probealarm soll die Bedeutung der Sirensignale bekannter machen.

Piumer zu Gast in Düsseldorf

■ **Borgholzhausen (HK).** Der heimische SPD-Ortsverein hat jetzt dem lokalen Landtagsabgeordneten Georg Fortmeier einen Besuch im Düsseldorfer Landtag abgestattet. Die Sozialdemokraten erfuhren nicht nur, wie die Arbeit des Landesparlaments funktioniert, sie durften auf der Besuchertribüne auch einer Debatte um das Thema Inklusion beiwohnen. Im Anschluss stand SPD-Mann Fortmeier seinen Parteikollegen für eine Diskussion zur Verfügung. Dabei ging es um Themen wie Digitalisierung und den ländlichen Raum. Nach dem Ende des

offiziellen Programms tauschten sich Borgholzhausens Bürgermeister Dirk Speckmann und der SPD-Fraktionsvorsitzende Rolf Syssens noch mit Verkehrsexperten der SPD-Fraktion im Landtag über das Thema Mobilität in Pium aus. Neben dem Ortsverein waren auch Bürger aus Gütersloh, Werther und Bielefeld in Düsseldorf vor Ort. Für die Fahrten am Donnerstag, 19. September, und Donnerstag, 5. Dezember, sind noch Plätze frei. Interessierte können sich im Gütersloher Wahlkreisbüro unter ☎ (0 52 41) 2 11 21 61 melden.



Zu Gast beim Genossen: Die SPD Borgholzhausen besuchte den Landtagsabgeordneten Georg Fortmeier (rechts) FOTO: SPD BORGHOLZHAUSEN